

Colloquium Fundamentale WS 2007/08

Eliten – wozu?

„Unsere Gesellschaft braucht Eliten“. Diese Auffassung hatte der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder zu Beginn seiner Amtszeit verkündet und im Januar 2004 durch den Ruf nach Elite-Universitäten bekräftigt. Das Colloquium Fundamentale befasst sich in diesem Semester mit der Elite-Thematik aus interdisziplinärer Sicht.

Der politische Wille zu „Leuchttürmen der Wissenschaft“ hat eine allgemeine Debatte über Eliten hervorgerufen. Bund und Länder wollen fünf Jahre lang exzellente Forschung fördern und



haben dafür im Juni 2005 die „Exzellenzinitiative“ ins Leben gerufen. Mit diesem Leistungswettbewerb wurde ein Kurswechsel eingeleitet, der dem traditionell auf Gleichheit ausgerichteten deutschen Universitätssystem entgegensteht und sich eher am amerikanischen System orientiert. Welche Vor- und Nachteile ergeben sich daraus und welche sozialen Folgen sind zu beden-

ken? Welche gesellschaftlichen Funktionen werden deutsche Elite-Universitäten übernehmen und wie können sie Einfluss auf Machtverhältnisse haben? Doch auch generelle Fragen lassen

sich ableiten, etwa wie Eliten überhaupt zu definieren sind und wie sie entstehen, ob eine Gesellschaft Eliten braucht und wie sie sich mit dem demokratischen System vereinbaren lassen. Wer besetzt in Wissenschaft und Bildung, Politik, Wirtschaft und Justiz Spitzenpositionen? Welche Rekrutierungswege und Karrierepfade lassen sich nachzeichnen? *Fortsetzung S.2*

Jean Monnet-Programm der EU fördert Lehre am ZAK

Europa im Blick

Unter dem Akronym EURIIS „European Integration and Identity Studies“ bietet das ZAK ab diesem Semester ein neues Qualifikationsmodul im Studium Generale an.

Für Studierende aller Fakultäten wird sukzessive ein Studienprogramm aufgebaut, das einen fundierten Einblick in die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen Europas im Kontext von Globalisierung und europäischer Integration gibt. Schwerpunktseminare vermitteln grundlegende Kenntnisse zur europäischen Integration und Identität. Darüber hinaus veranstaltet das ZAK regelmäßig „Jean Monnet keynote lectures“, zu denen ausgewiesene Experten und renommierte Persönlichkeiten eingeladen werden.

Mit dem Jean Monnet-Programm fördert die Europäische Union für insgesamt drei Jahre die Entwicklung,

Organisation und Durchführung dieses Studienangebots. Teilnehmende können dadurch eine Zusatzqualifikation mit Zertifikat innerhalb des Studium Generale erwerben.

Gefördert durch:



GD Bildung und Kultur

Programm für lebenslanges Lernen

Inhalt:

12. Karlsruher Gespräche 2008.....S.2
Neues Trainingsprogramm am ZAK..S.4
Öffentliche Wissenschaft im Theater...S.6
Interview mit Hans Ulrich Gumbrecht..S.7

Liebe Leserinnen und Leser,

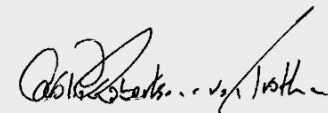
die Exzellenzinitiative der Bundesregierung hat einen Paradigmenwechsel in der universitären Landschaft in Deutschland eingeleitet. Ziel ist einer Auswahl von sogenannten Elite-Universitäten den Anschluss an die internationalen Spitzenuniversitäten zu ermöglichen. Im Wintersemester setzt sich das Colloquium Fundamentale aus interdisziplinärer Sicht mit der Elite-Thematik auseinander. Dabei geht es um die Definition, die Entstehung und die Funktion von Eliten in der Gegenwartsgesellschaft.

Im Internationalen Forum komplettiert Prof. Hans Ulrich Gumbrecht von der Universität Stanford unsere Aktivitäten im Wissenschaftsjahr „Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit“. Mit seinem Vortrag „Eine Universität der Zukunft – ohne Geisteswissenschaften?“ setzt er sich provozierend mit der Rolle seines Fachbereiches auseinander.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des ZAK betrifft Europa. Unter dem Titel „Innenansichten von Nicht-Europäern“ finden im Februar die 12. Karlsruher Gespräche statt. Sie stehen erneut unter der Schirmherrschaft der Deutschen Kommission der UNESCO und werden von der Sparda-Bank und der Stadt Karlsruhe unterstützt. Besonders freuen wir uns über die Zusage des chinesischen Künstlers und Nobelpreisträgers für Literatur Gao Xingjian.

In der Lehre des ZAK werden durch Fördermittel der EU über das Jean Monnet-Programm sowie durch Unterstützung der EnBW und der Linde MH innovative Inhalte und Formate entwickelt.

Wir begrüßen, dass mit der offiziellen Eröffnung des House of Competence weitere Möglichkeiten der Kooperation in Lehre und Forschung entstehen. Mein Team und ich freuen uns auf Sie.

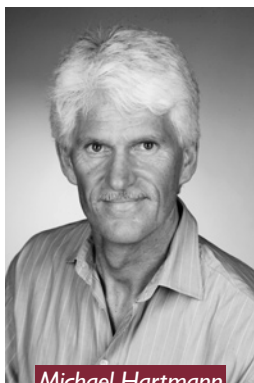


Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha
Direktorin des ZAK

Fortsetzung von S.1

Colloquium Fundamentale Eliten – wozu?

Welche Chancen haben speziell Frauen? Meist wird zwischen Leistungseliten und Machteliten differenziert, wobei vielfältige Wechselwirkungen zwischen Leistungen und Machtmöglichkeiten bestehen. Zudem benötigt der Begriff „Elite“ noch weitere erläuternde Zusätze wie Funktionselite, Werteelite, Bildungselite und politische Elite oder auch Öffentlichkeitselite in Sport, Kultur und Medien. Historisch gesehen entwickelte sich der Terminus „Elite“ im 18. Jahrhundert durch das aufstrebende französische Bürgertum als demokratische Kraft gegen Adel und Klerus, die auf individueller Leistung statt auf Abstammung beruhen sollte. Im 19. Jahrhundert



Michael Hartmann

bildete sich das Verständnis von Elite als Gegenbegriff zur Masse. Die Theorie von der unumgänglichen Herrschaft der kleinen Auswahl über die große Mehrheit wurde leider auch zur faschistischen und sozialistischen Legitimation in vielen europäischen Ländern. Während in den USA eine funktionalistische Definition von Elite gebräuchlich ist, denkt man hier meist an leistungsbedingte Eliten – wobei nach wie vor ungerechtfertigte Privilegien, Arroganz und Abgehobenheit auch mit dem Elitebegriff assoziiert werden. In Deutschland heben sich Eliten in der Regel durch ihr Bildungsniveau deutlich von der Gesamtbevölkerung ab und kommen überproportional häufig aus Familien mit hohem sozialen Status. Gerade vor diesem Hintergrund wird die Forderung der

Politik nach Elite-Universitäten von der Bevölkerung sehr kritisch verfolgt. Inwieweit wird das Prinzip der sozialen Mobilität in der Begabtenförderung berücksichtigt? Ist eine soziale Öffnung der Elitenbildung möglich und läuft diese eher aktiv oder passiv ab? Umgekehrt stellt sich die Frage, ob eine Gesellschaft ohne Eliten in der globalisierten Welt überhaupt wettbewerbsfähig ist.

Eröffnet wird das Colloquium Fundamentale am 8. November von der Generalsekretärin der Hochschulrektorenkonferenz Dr. Christiane Gaetgens. Zu den Referenten zählen unter anderem Prof. Dr. Michael Hartmann vom Institut für Soziologie der TU Darmstadt, der zu „Eliten und Macht in Europa“ sprechen wird, sowie Prof. Peter Voß, ehemaliger Intendant des SWR. Zur Abschlussveranstaltung der Reihe zugesagt hat Prof. Dr. Bernhard Vogel, ehemaliger Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Thüringen.

12. Karlsruher Gespräche 2008

Mein Europa – Dein Europa: Innenansichten von Nicht-Europäern

In konzeptioneller Ergänzung zu den 11. Karlsruher Gesprächen 2007 geht der Kongress vom 15. bis 17. Februar 2008 erneut der Frage nach, wie Europa von Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund wahrgenommen wird.

Im erfolgreichen ersten Teil der sich ergänzenden Veranstaltungen in diesem Jahr wurden die „Außenansichten von Nicht-Europäern“ von Personen referiert, die weder aus Europa stammen

noch dort leben. Im Besonderen ging es dabei um die Frage nach der zukünftigen Rolle dieses Kontinents in der Welt. Für den zweiten Teil im Februar 2008 sind Nicht-Europäer mit Migrationshintergrund eingeladen, die mittlerweile ihren Lebensmittelpunkt in einem europäischen Land haben. Die „Innenansichten“ werden nicht nur in der Herkunft der Referenten, sondern auch durch die Thematisierung der Aufgaben innerhalb Europas aufgezeigt. So tauschen sich Wissenschaftler der unterschiedlichsten Fachbereiche aus, treten Politiker in das Gespräch mit ihnen ein und berichten Zeitzeugen über ihre persönlichen Erfahrungen. Unter anderem wird Prof. Peter Burgess einen Beitrag leisten. Er stammt aus den USA, ist aber seit 2001 in Oslo/Norwegen tätig, wo er momentan das

Sicherheitsprogramm am International Peace Research Institute leitet.

Der analytische Diskurs über Europa wird in gewohnter Weise durch mehrere kulturelle Veranstaltungen ergänzt, die künstlerische Akzente setzen werden. So sind in Kooperation mit ARTE und dem ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe eine Lange Nacht des Films sowie eine Szenische Lesung in Zusammenarbeit mit dem Badischen Staatstheater Karlsruhe geplant.

Anlass zu der Themenstellung gab die Ratspräsidentschaft der EU, die Deutschland in der ersten Hälfte 2007 inne hatte. Das ZAK trug mit den 11. Karlsruher Gesprächen als „Leuchtturm-Projekt“ Baden-Württembergs zum kulturellen Programm bei und war auf der Webseite der Deutschen Ratspräsidentschaft vertreten. Die



Peter Burgess

Impressum

ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale Universität Karlsruhe (TH)

Herausgeberin:

Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha

Redaktion und Layout:

Felix Grünschloß und Sigrid Peters

Kronenstr. 32
76133 Karlsruhe
Tel. 0721-608 4384
Fax 0721-608 4811
Email: zak@zak.uni-karlsruhe.de
http://www.zak.uni-karlsruhe.de

Europäische Kommission hat das Jahr 2008 zum „Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs“ erklärt: Ein Thema, welches das ZAK auf vielfältige Weise umzusetzen bemüht ist.

Wie im Jahr 2007 stehen die Karlsruher Gespräche erneut unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission, um die sich das ZAK zwecks einer überregionalen Verankerung beworben hatte. Zur Förderung des interkulturellen Dialogs besteht zudem ein Austausch mit der Euro-Mediterranen Anna-Lindh-Stiftung. Die Sparda-Bank

Baden-Württemberg eG als Hauptsponsor und die Stadt Karlsruhe beteiligen sich auch diesmal mit ihrer finanziellen Unterstützung.

Die Karlsruher Gespräche ermöglichen die Bildung eines „think tank“, der als Generator für neue Ideen dient. Der initiierte Dialog der Kulturen und der Blick des Anderen befördern das Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen und ermöglichen die Reflexion und Relativierung der eigenen, eurozentrisch geprägten Vorstellungen.

Infos: www.zak.uni-karlsruhe.de

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften stellt sich vor **Universität im Rathaus**

Am 18. Dezember 2007 um 18:30 Uhr präsentiert sich die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften im Bürgersaal des Rathauses der Stadt Karlsruhe.

Letztmals vor der Gründung des KIT (Karlsruher Institut für Technologie), der Kooperation von Universität Karlsruhe (TH) und Forschungszentrum Karlsruhe GmbH, laden Oberbürgermeister Heinz Fenrich und Rektor Prof. Dr. Horst Hippler die Lehrenden und Studierenden der Universität, vor allem aber die Bürgerinnen und Bürger

der Stadt ein. Besonders freuen wir uns über die Teilnahme von interessierten Schülerinnen und Schülern. Im Anschluss findet ein Empfang statt, in dessen Rahmen mit Mitgliedern der Fakultät das Gespräch über ihre Posterpräsentation, aber auch über das Fach an sich gesucht werden kann.

Die Vorstellung der Fakultäten und deren Forschungsschwerpunkte ist ein wichtiger Bestandteil des Kontaktes zwischen Universität und Stadt.

Der Eintritt ist frei.

Internationales Forum am ZAK **„Eine Universität der Zukunft – ohne Geisteswissenschaften?“**

Am 17. Dezember 2007 wird der Romanist Prof. Dr. Hans Ulrich Gumbrecht im Internationalen Forum sprechen. Als Diskussionspartner begrüßen wir den Germanisten Prof. Dr. Jochen Hörisch.

Gumbrecht unterzieht die Geisteswissenschaften einer genauen und kritischen Betrachtung und sieht in der Polarisierung ein Erfolgskriterium der Geisteswissenschaftler. Der international renommierte Romanist war zunächst Professor an den Universitäten in Bochum und Siegen, bevor er einen Ruf an das Department of Comparative Literature der Universität Stanford, USA, erhielt, wo er heute tätig ist. Zudem hatte er diverse Gastprofessuren inne.

Nach dem Vortrag steht Jochen Hörisch, Professor für Neuere Germanistik an der Universität Mannheim, als Dis-

kussionspartner im Zwiegespräch mit Hans Ulrich Gumbrecht zur Verfügung.

Die Veranstaltung beginnt um 18:00 Uhr und findet im NTI-Hörsaal der Universität Karlsruhe (TH) statt. Mitveranstalter sind die Heinrich-Hertz-Gesellschaft e.V. und die BW-Bank.

Zum Abschluss der Aktivitäten des ZAK zum Jahr der Geisteswissenschaften bildet dieses Internationale Forum eine Ergänzung des im Sommersemester 2007 durchgeführten Colloquium Fundamentale zum Thema „Geistesblitze & Orchideenfächer – Geisteswissenschaften in einer globalisierten Welt“.

House of Competence (HoC)

Am 14. November 2007 um 15:00 Uhr findet die Eröffnungsfeier des House of Competence (HoC) im Engesser-Hörsaal statt. Das ZAK ist eine der universitären Einrichtungen, die an der Arbeit des HoC beteiligt sind.

Karlsruher Gespräche im Fernsehen

Im Dezember 2007 zeigt die Tele-Akademie des SWR Beiträge der 10. Karlsruher Gespräche „Trennung, Tod – Tabu? Kulturen des Abschieds“, die das ZAK 2006 veranstaltet hat. Die Ausstrahlung erfolgt am 2., 9. und 16. 12. jeweils um 8:30 Uhr. Infos sind www.wissen.swr.de/ta zu finden.

UNESCO Konferenz

Im April 2007 fand die internationale Fachkonferenz der Deutschen UNESCO Kommission über „Kulturelle Vielfalt – Europas Reichtum“ in Essen statt. Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha hat eines der acht Foren zum Thema Film moderiert. In dem Kongress ging es um die UNESCO-Konvention von 2005.

Vergriffener Band online

Die Publikation „Kulturwandel und Globalisierung“ (2000), die seit einiger Zeit vergriffen ist, kann auf der ZAK Homepage unter der Adresse: www.zak.uni-karlsruhe.de/1709.php kostenfrei heruntergeladen werden.

Auszeichnung und Ernennung

Das ZAK-Team gratuliert Prof. Ottokar Uhl zur Ehrendoktorwürde an der Universität Wien. Uhl war maßgeblich an der Entwicklung des IAK, der Vorgängerinstitution des ZAK, beteiligt. Wir freuen uns auch für die Journalistin Inge Bell, die mit dem Preis „Frau Europas 2007“ ausgezeichnet wurde. Bell war als Referentin im Januar 2007 am ZAK zu Gast. Herzlich beglückwünschen möchten wir auch unsere Direktorin Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha, die in diesem Jahr zur Professorin ernannt wurde.

Willkommen und Abschied

Daniel Maiterth, der für die Pressearbeit am ZAK verantwortlich war, hat in Berlin eine Stelle angetreten. Wir gratulieren ihm herzlich, bedanken uns für sein großes Engagement und wünschen ihm alles Gute. Ebenso verabschieden wir uns von Olivia Heck, Stefanie Meiler und Nicole Welz. Ihnen gelten ein großer Dank und die besten Wünsche für den weiteren Lebensweg. Als neue Kolleginnen begrüßen wir Diana Moraru, Jenny Sehrt, Theresa Sinnl, sowie Daniele Claus.

EnBW und Linde Material Handling fördern neues Trainingsprogramm am ZAK „KompetenzKompass – Finde Deinen Weg!“

Wer als Vorbereitung auf das Berufsleben umfassend an der eigenen Persönlichkeit arbeiten möchte, kann am ZAK an dem neuen Programm KompetenzKompass (KomKom) teilnehmen. In diesem werden Trainingstage und Unternehmenspraktikum miteinander verbunden, um Schlüsselqualifikationen intensiv und nachhaltig auszubilden. Zu den behandelten Themen zählen Projektarbeit im Team, der Umgang mit Unternehmenskultur und Führungsaufgaben sowie Selbstmanagement anhand einer Stärken-Schwächen-Analyse. Im Mittelpunkt steht dabei die Wechselbeziehung zwischen dem Einzelnen, dem Team und der Unternehmenskultur, die das tägliche Berufsleben prägt. Ferner wird

grundlegendes Orientierungswissen und interkulturelle Kompetenz vermittelt.

Renommierte, wirtschaftserfahrene Trainer üben mit kleinen Gruppen, um eine hohe Betreuungsintensität zu garantieren. Die Studierenden können mehrere Einzelcoachings in Anspruch nehmen, um die eigene Entwicklung und ihre Lebensziele zu reflektieren. Zugleich erhalten sie die Möglichkeit, als potentielle zukünftige Arbeitnehmer die beteiligten Unternehmen näher kennen zu lernen.

Gefördert wird das Programm von dem drittgrößten deutschen Energieunternehmen EnBW AG und der Linde Material Handling GmbH, die zu den weltweit größten Herstellern von Flurfahrzeugen zählt. In beiden Unternehmen ist eine Vielzahl von be-

ruflichen Einsatzmöglichkeiten im In- und Ausland möglich.

Das neue Programm am ZAK beginnt im April 2008 und läuft über zwei Jahre. Der KompetenzKompass umfasst insgesamt 28 Trainingstage, bis zu vier Einzelcoachings und ein mindestens 8-wöchiges Praktikum. Angesprochen sind Studierende in fortgeschrittenen Semestern, vorzugsweise aus den Fächern Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Informatik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Mechatronik.

Informationen zu Inhalt, Ablauf, Kosten und Bewerbungsverfahren ab sofort bei Dr. Regina Kratt, Regina.Kratt@zak.uni-karlsruhe.de oder Tel. 0721/ 608-4812.

Neueinsteiger willkommen!

Projekt „Interkulturelle Stadterkundung“ geht in die zweite Runde

Mit viel Engagement hat eine studentische Arbeitsgruppe im SS 2007 das ZAK-Projekt „Erfahr‘ Deine Rechte! Interkulturelle Stadterkundung: auf den Spuren von Chancengleichheit und Menschenrechten“ aus der Taufe gehoben. Nach der Einarbeitung in verschiedene Menschenrechtsdiskurse entwickelten die Studierenden Konzeptentwürfe für die Stationen des Stadtrundgangs. Ziel des Projekts ist es, an ausgewählten Orten der Stadt kurze Aktivitäten zu veranstalten, um aktuelle Problemstellungen der europaweiten Verwirklichung von Chancengleichheit erlebbar zu machen. Die Stationen werden von interdisziplinären Teams gemeinsam mit außeruniversitären Partnern erarbeitet. Studierende aller Karlsruher Hochschulen sind herzlich willkommen, in das laufende Projekt einzusteigen! Unter der Leitung von Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha, Diana Moraru und



Wiebke Gröschler wird die Gruppe im WS 2007/08 die Ideen konkretisieren und die Stadterkundung im Rahmen der Karlsruher Gespräche Anfang Februar 2008 realisieren. Neben viel Gestaltungsspielraum vermittelt das Seminar

wichtige Qualifikationen: Orientierungswissen und interkulturelle Kompetenz genauso wie Know-how im Bereich Kulturmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Anlass und Hintergrund des Projekts ist das für 2007 ausgerufenen Europäische Jahr der Chancengleichheit.

„Erfahr‘ Deine Rechte“ ist ein Teilprojekt im Rahmen von „Brücken bauen...zwischen Generationen, Kulturen und Institutionen“, einem Projekt der LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg.

Beginn: Mittwoch, 31.10.2007, 14-17:15 Uhr am ZAK

Anmeldung: groeschler@zak.uni-karlsruhe.de

SQ-Projekt

Erfolg für ZAK Konzept

Ende März 2007 ging das Verbundprojekt Schlüsselqualifikationen (SQ) zu Ende. Mit der Förderung verschiedener SQ-Projekte wollte das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg den Austausch zwischen den neun Universitäten des Landes und die Weitergabe überzeugender Ansätze von einer Hochschule zur anderen erzielen.

Das ZAK hat einen konzeptionellen Vorschlag für den Umgang mit SQ an Technischen Universitäten gemacht, der an der Universität Ulm überzeugt hat. Dort wird nun auch zur Strukturierung der SQ-Angebote zwischen Basiskompetenzen, Praxisorientierung und Orientierungswissen unterschieden. Zudem sind an der Universität Darmstadt, einem unserer Verbundpartner, alle drei SQ-Bereiche im Curriculum verankert worden. Ferner signalisierte das international renommierte Karolinska Institut Stockholm ebenfalls Interesse.

Intern Neues Kuratorium am ZAK

Das Kuratorium des ZAK, in dem Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik vertreten sind, unterstützt das Zentrum tatkräftig mit wertvollen Anregungen. In Kürze wird das Kuratorium für die nächste Amtsperiode vom Rektor ernannt.

Für das große Engagement, das es uns unter dem Vorsitz von Frau Traudl Herrhausen in der ersten Amtszeit entgegengebracht hat, bedanken wir uns sehr herzlich und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit. Die Namen aller Kuratoriumsmitglieder werden demnächst auf unserer Homepage veröffentlicht.

Dritter Band der ZAK-Reihe „Kulturwissenschaft interdisziplinär“ bei Nomos. *Tod und Sterben in der Gegenwartsgesellschaft. Eine interdisziplinäre Auseinandersetzung.*

Basierend auf den 10. Karlsruher Gesprächen „Trennung – Tod – Tabu. Kulturen des Abschieds“ behandelt der Sammelband Themen, die unter einer kulturwissenschaftlichen Perspektive den gesellschaftlichen Umgang mit Sterben, Tod und Trauer betreffen.

Zu Beginn stellt Jürgen Mittelstraß die Frage, die alle Beiträge begleitet: Wem gehört das Sterben? Hierbei werden rechtliche und ethische Aspekte zur Sterbehilfe, medizinische Möglichkeiten sowie Anforderungen z.B. der Seelsorge diskutiert. Der zweite Teil behandelt kulturphilosophische und -historische Themenstellungen, wie den Umgang mit dem Jenseitsverlust, das Erzählen als Sinngebungsmoment der Trauer, die mediale Darstellung von Sterben und Tod und die gesellschaftliche Bewertung des Suizids. Beleuchtet wird die Beziehung Mensch und Tier sowie die Furcht, lebendig begraben zu werden. Des Weiteren gibt der Band Beispiele für politisch motivierte Tötungen wie die Ehrenmordproblematik. Vielfach kommt jedoch auch zur Sprache, wie der Tod als Begrenzung und Zielpunkt des Lebens positiv gedeutet und möglicherweise – wie Peter Gross dies beschreibt – mit einem „Endlich“ erwartet werden kann.



Jürgen Mittelstraß

Erscheint Dezember 2007 im Nomos-Verlag, 286 Seiten, 34,- Euro, ISBN 978-3-8329-3171-1

Studieren am ZAK

„Blended Learning“ – Erprobung neuer Lehrformen

Auch in diesem Wintersemester bietet das ZAK eine Reihe neuer und attraktiver Lehrveranstaltungen an, die den Blick über den Tellerrand ermöglichen sollen. Orientierungswissen und Persönlichkeitsbildung stehen dabei wie immer im Vordergrund.

Mit der Weiterführung des Sozialprojektes „Do it!“ bieten wir Studierenden diesmal auch den ECTS-Erwerb im Bereich Schlüsselqualifikationen an, wobei sie 40 Stunden in einer sozialen Einrichtung arbeiten. In Workshops lernen die Teilnehmenden, die für sie passende Einrichtung zu finden und ihre Erfahrungen in produktiver Weise zu reflektieren.

Für die Karlsruhe School of Optics and Photonics, eines der Eliteprojekte der Universität Karlsruhe (TH), haben wir zwei englischsprachige Schlüsselqualifikationsveranstaltungen organisiert: In „Transcultural Competence“ können sich deutsche und ausländische Studierende für die interkulturelle Kommunikation sensibilisieren. In „Visual Culture“ werden sie sich mit der Frage beschäftigen, wie kulturelle und soziale Aspekte unsere visuelle Wahrnehmung beeinflussen können.

Durch eine Wiederaufnahme der Winterworkshops „Öffentlichkeits-

arbeit“ am ZAK wird erneut die Qualifizierung von engagierten Studierenden für ihre ehrenamtliche Arbeit in Hochschulgruppen gefördert.



Studierende im Workshop

Nach einer allgemeinen Einführung in die Öffentlichkeitsarbeit durch Klaus Rümmele, Pressereferent in der Abteilung für Presse und Kommunikation der Universität Karlsruhe (TH), werden an vier weiteren Tagen Praktika und Workshops zu Themen wie Online-Pressearbeit, Moderation, journalistisches Schreiben und Sprecherziehung durchgeführt.

Schließlich werden in Zusammenarbeit mit dem House of Competence

(HoC) innovative Formen der Lehre erprobt. Auf der Grundlage eines von der TU München übernommenen Skripts wird das Modul „I+K“ (Information und Kommunikation) in einer Pilotphase in zwei parallelen Kursen angeboten. Der eine Kurs wird in herkömmlicher Form als Präsenzveranstaltung durchgeführt, der andere greift auch auf die Möglichkeiten des Internets für studentisches Lernen zurück und verwendet die Methode des Blended Learning – eine Kombination aus Online- und Präsenzunterricht. Die kommunikativen Situationen, die die Studierenden im Modul analysieren und einüben, reichen vom gewöhnlichen Gespräch bis hin zum Assessment Center und befassen sich mit der Wissenschaftskommunikation genauso wie mit dem individuellen Informationsmanagement.

Weitere Informationen in Kürze unter: www.zak.uni-karlsruhe.de

„Ulysses“ in der Gegenwart Identität – Exil – Fremdheit

„Eine Nation, das sind die Leute, die am selben Ort wohnen.“ So die Aussage von Leopold Bloom, der Hauptfigur in James Joyces „Ulysses“. In der Veranstaltungsreihe zum „Ulysses“ am Staatstheater Stuttgart fand das ZAK einen ganz eigenen Zugang zu dieser Thematik.

Was ist Heimat? Wer gehört dazu und wie verändern sich menschliche Identitäten in unterschiedlichen Situationen? Das Schauspielhaus widmete jedem Kapitel in Ulysses eine eigene Veranstaltungsplattform. Das ZAK befasste sich mit dem 8. Kapitel „Fremde in der Heimat“ in Form von wissenschaftlicher Aufbereitung, Performance und Film. Wie fremd fühlt man sich in der eigenen Heimat? Dies war die Schlüsselfrage, die am Sonntag, 13. Mai 2007, im Staatstheater dem Publikum gestellt wurde. Erstmals suchte das ZAK die Herausforderung einer Verbindung von öffentlicher Wissenschaft mit dem Medium Theater und zeigte auf überzeugende Weise eine Interpretation von Heimat, die zugleich auch Fremde sein kann. Der komplexe



Theater Stuttgart

Prozess der Identitätsbildung zog sich mit der Frage „Wer bist du?“ wie ein roter Faden durch die Veranstaltung, interpretiert durch eine Performance internationaler, junger Schauspieler aus Karlsruhe. Auf provokante Weise führten die Schauspieler dem Stuttgarter Publikum vor Augen, dass von der Kleidung nicht zwangsläufig auf die Person darunter geschlossen werden kann. Diesen Sachverhalt stellte

Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha in ihrem Vortrag besonders heraus: „Die Menschen weisen sich durch Mehrfachidentitäten aus“.

Die Inszenierung der Performance unterlag der Leitung von Pascale Brencklé, die Filmzitate wurden von Wolfgang Petroll ausgewählt und in Szene gesetzt. Die Organisation übernahm Dipl.-Sozialwiss. Stefanie Meiler.

Öffentliche Wissenschaft im Badischen Staatstheater

Am 27. Oktober 2007 um 20:00 Uhr präsentiert das Badische Staatstheater Karlsruhe gemeinsam mit dem ZAK in der INSEL den Beitrag „Wie fremd fühlt man sich in der eigenen Heimat?“. Die Veranstaltung findet unter der Rubrik „Theater ohne Grenzen“ statt. Im Mittelpunkt steht dabei eine Mischung aus wissenschaftlichem Vortrag, Performance und Film.

Wie bereits in der Erstaufführung im Staatstheater Stuttgart stehen auch diesmal die Aspekte Identität, Exil und Fremdheit im Mittelpunkt der Veranstaltung, die auf theatralische Weise aufbereitet wird. Die Leitung und Inszenierung von „Fremde in der Heimat“ am Badischen Staatstheater Karlsruhe übernimmt Rusen Kartaloglu, der im Bereich Interkulturelle Theaterpädagogik am Staatstheater tätig ist. Frau Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha trägt den wissenschaftlichen Beitrag mit Daten und Fakten zur Thematik vor, während Wolfgang Petroll, Lehrbeauftragter des ZAK, für die Auswahl der Filmzitate verantwortlich ist. Der Eintritt kostet 5 €, ermäßigt 3 €.

Was machen unsere Alumni?

Nachgefragt: Mirjam von Jarzebowski

Neben ihrem geisteswissenschaftlichen Studium an der Universität Karlsruhe (TH) absolvierte Mirjam von Jarzebowski das Begleitstudium am ZAK. Heute arbeitet sie im Europäischen Parlament in Brüssel.

Im dritten Semester meines Bachelorstudiums Musikwissenschaft, Journalismus der elektronischen Medien und Technik habe ich einen ersten Schritt ins ZAK gewagt. Obwohl ich mich bereits mit kulturwissenschaftlichen, insbesondere musikwissenschaftlichen Diskussionen auseinandersetzte, wollte ich gesellschaftsrelevante Themen auch aus einem anderen Blickwinkel diskutieren. Das Begleitstudium war hierfür genau die richtige Adresse. Insbesondere meine einjährige Tätigkeit als Hiwi am ZAK



Mirjam von Jarzebowski

hat mich bestätigt, in diesem Feld später beruflich tätig zu werden.

Angeregt von dem Seminar zur Medien- und Kommunikationspolitik der EU entschloss ich mich, den Masterstudiengang European Studies in Hannover zu studieren, in dem ich sehr viel über die Arbeitsweisen und den Aufbau der EU erfahren konnte.

Zum Ende meiner Ausbildung kehrte ich wieder zum ZAK zurück: Prof. Dr. Robertson-von Trotha stand mir mit Rat und Tat bei der Ausarbeitung meiner Masterarbeit über

„Die Europäische Kulturpolitik und ihre Bedeutung für eine europäische Identität - Die Konstruktion des kulturellen Pentagons“ als Zweitgutachterin zur Seite.

Direkt nach meinem Studium hatte ich die Möglichkeit, im Europäischen Parlament als Assistentin eines Europaabgeordneten in die Berufswelt einzusteigen. Hier versuche ich durch meine täglichen internationalen Kontakte während der Arbeit das zu verwirklichen, was unsere nahe Zukunft prägen wird und auf das mich das ZAK bestens vorbereitet hat: eine europäische Einheit in Vielfalt mitzugestalten.

Autorin: Mirjam von Jarzebowski

Zum Vortrag am 17.12.2007 im Internationalen Forum am ZAK

Geisteswissenschaften: Verunsicherung institutionalisieren

Hans Ulrich Gumbrecht polarisiert und spaltet die Gemüter wie kaum ein anderer deutscher Intellektuelle. Mit unserem Mitarbeiter Felix Grünschloß sprach er über Sinn und Zweck der Geisteswissenschaften in Lehre und Gesellschaft und über seine selbstgewählte Rolle als Provokateur.

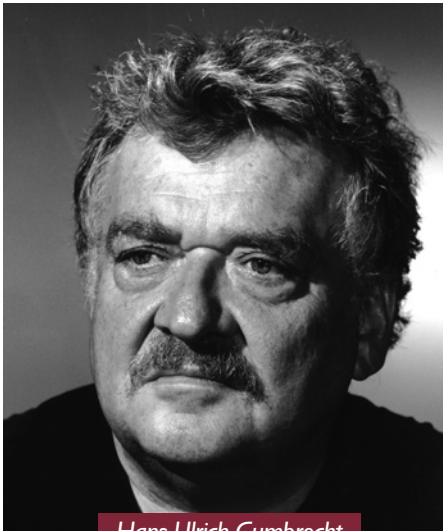
ZAK: Herr Gumbrecht, was ist Ihrer Meinung nach die zentrale Aufgabe der Geisteswissenschaften (GW)?

Gumbrecht: Ich denke, Aufgabe der GW ist es, die Welt komplizierter zu machen, das heißt, Fragen zu produzieren, die verunsichern. Gerade in den letzten Jahren laufen für meinen Geschmack viel zu viele Zeitgenossen mit tiefen Überzeugungen durch die Welt, die überhaupt nicht verstehen können, wie man anders denken kann als sie. Ich glaube tatsächlich, dass die GW eine Art produktiver Verunsicherung produzieren, je mehr sie sich auf das konzentrieren, was ich „riskantes Denken“ nenne. Eine Aufgabe, die keine andere Institution in den modernen Gesellschaften übernimmt.

ZAK: Haben die GW nicht auch orientierende und bewahrende Funktionen?

Gumbrecht: Mir ist immer ein wenig unwohl, wenn ich höre, die GW sollten Orientierung stiften. Ich denke es gibt genügend Institutionen, die das tun, zum Beispiel Kirchen oder Parteien. Auch der Staat oder die EU haben eine gewisse Selbstreferenz, die Sicherheit gibt. Aber es gibt eben keine Institution, die darauf angelegt ist, Dinge prinzipiell in Frage zu stellen.

Dabei gibt es natürlich Funktionen der Bewahrung, die mit dem, was ich Verunsicherung nenne, zusammengehen. Um zum Beispiel die vorsokratischen Papyri und Texte verfügbar zu machen, braucht man Philologen, die diese Texte bewahren sowie die Kompetenz, diese zu verstehen. Das wäre sozusagen nicht im politischen, sondern im wörtlichen Sinne eine konservative Aufgabe. Gleichzeitig sind diese vorsokratischen Texte dertart verwirrend, dass sie immer, wenn sie in die Diskussion der Philosophie gekommen sind, auf produktive Weise zur Komplexifizierung der Welt beigetragen haben.



Hans Ulrich Gumbrecht

ZAK: Inwieweit gibt es außerhalb der GW ein Bewusstsein für deren Aufgabe oder Bedeutung?

Gumbrecht: Die Antwort auf diese Frage hängt vom kulturellen Hintergrund des Antwortenden ab. In einer Kultur wie der angloamerikanischen sind die GW nicht unter dem subsumierenden Begriff der Wissenschaften abgehakt. In einer akademischen Kultur hingegen, wo alle Fächer einer Universität als „Wissenschaften“ gelten, entsteht der Eindruck, dass hier strenges Denken produziert und somit auch gesicherte Ergebnisse geliefert werden. Unter dieser Voraussetzung verwirrt und verwundert es, wenn die GW zur Verunsicherung und Komplexifizierung beitragen. Natürlich gibt es auch in den USA akademische Fundamentalisten, die davon überzeugt sind, dass wir nur gesichertes Wissen produzieren sollten. Aber in Ländern mit einem angloamerikanischen Verständnis von Universität ist die Toleranz größer.

ZAK: Sie plädieren in Ihrem Buch „Diesseits der Hermeneutik“ für weniger Zerebralität, weniger Spezialisierung, weniger Interpretation, um es kurz zu sagen: „Mehr Intensität in der Lehre“. Wie kann man sich das vorstellen?

Gumbrecht: Ich denke, dass sich die GW – und das ist ein internationales Phänomen – zu sehr auf einen halbierten Begriff des Kritischen eingelassen haben. Sie wollen immer und unbedingt „kritisch“ sein. Geisteswissenschaftler fühlen sich ganz schlecht, wenn sie irgendetwas loben. Als ich Student war, durfte man über Hölderlin nur in der Weise reden, dass Hölderlin die sozialen und politischen Zustände seiner Zeit kritisierte. Man durfte nicht einfach begeistert sein über eine Hölderlinhymne. Ich will diesen Enthusiasmus, den man als Literaturwissenschaftler oder Philosoph haben kann, wieder zurück ins Seminar bringen und so ansteckend machen wie möglich.

ZAK: Sie werden oft als Provokateur bezeichnet. Gefallen Sie sich in dieser Rolle?

Gumbrecht: Ich sehe mich ganz gerne in der Rolle des Provokateurs. Wenn das, was ich sage oder schreibe, eine kontroverse Diskussion auslöst, bin ich, so banal das nun klingen mag, auch dann zufrieden, wenn sich am Ende herausstellen sollte, dass ich Unrecht hatte. Wobei es in den GW selten so läuft, dass man absolut Unrecht oder absolut Recht hat. Aber daran, am Ende Recht zu haben, liegt mir eher wenig.

ZAK: Es geht ja in den GW unter anderem darum, Fragen zu stellen: Haben Sie irgendwelche Fragen, die Sie sich immer wieder stellen?

Gumbrecht: Ich denke, dass sich die zentralen Fragen im Laufe meines Lebens immer wieder verschoben haben, was wahrscheinlich ein Mangel ist. Es gibt eine gewisse Kontinuität, wenn es zur nächsten Frage geht, einen gewissen Weg, den man rückblickend sieht, aber eine einzige Leitfrage, die ich mir immer wieder gestellt habe, die habe ich nicht.

Fortsetzung des Interviews in Kürze unter: www.zak.uni-karlsruhe.de

Rückblick Colloquium Fundamentale SS 2007

Geistesblitze & Orchideenfächer – Geisteswissenschaften in einer globalisierten Welt

Zum Jahr der Geisteswissenschaften sollte durch die Frage nach der Rolle und den Aufgaben der geisteswissenschaftlichen Disziplinen in der heutigen Zeit ein Beitrag geleistet werden. Wie Prof. Rudolf Stichweh, Rektor der Universität Luzern und Lehrstuhlinhaber für Soziologie, bemerkte, werden Geisteswissenschaften in der Gesellschaft paradoxerweise häufig als rechtfertigungsbedürftig empfunden, obwohl sich diese Wissenschaften gerade mit ihr selbst, nämlich der Gesellschaft, beschäftigen.

Der von C. P. Snow in seinem Vortrag „Die zwei Kulturen“ (1959) geprägte Dualismus zwischen kultureller, literarischer Bildung und naturwissenschaftlich-



Nicola Spakowski

technischem Wissen sowie die angestrebte Stärkung der Naturwissenschaften zur Lösung moderner Probleme

regte kontroverse Gedanken der Referenten an. Prof. Gunter Scholtz, Lehrstuhl für Geschichte und Theorie der Geisteswissenschaften an der Uni Bochum, führte einige Argumente für eine Hervorhebung der Geisteswissenschaften an. Sie tragen beispielsweise dazu bei, die durch die Globalisierung entstandene Desorien-

tierung aufzuheben, Brücken zwischen den Kulturen zu schlagen oder demokratische Grundprinzipien zu stärken.

Prof. Angelos Chaniotis, Altertums-

wissenschaftler am All Souls College/ University of Oxford, gab zu bedenken, dass die unflexiblen Strukturen in der deutschen Hochschulpolitik für kleine Fächer

tödlich sind. Teilweise verhindere der deutsche Föderalismus sinnvolle wissenschaftliche Entscheidungen und auch die Forschungsförderung oder die derzeitige Exzellenzinitiative bereiten für die kleinen Fächer ungünstige Wettbewerbskriterien. Dabei seien aber gerade diese Fächer für das Ansehen

der deutschen Hochschulen wichtig und haben mitunter großen Einfluss auf viele andere Disziplinen. Diese Auffassung vertraten auch Minister a. D. Prof. Helmut

Engler und Prof. Axel Horstmann (VW-Stiftung).

Dennoch ist ein aufblühendes Interesse an einzelnen Orchideenfächern zu beobachten. Nach Prof. Maurus



Abschlusspodium

Reinkowski, Islamwissenschaftler an der Uni Freiburg, gibt es darunter „Wirtschaftsgewinnler“ wie Sinologie bzw. China-Wissenschaft und „Krisengewinnler“ wie die Islamwissenschaft. Eine Diskrepanz besteht bei diesen Fächern jeweils zwischen der sprachwissenschaftlichen Grundlagenforschung und den gegenwartsbezogenen regional- und kulturwissenschaftlichen Ansätzen. Dies zeigte auch Prof. Nicola Spakowski vom Lehrstuhl für Außereuropäische Geschichte der Jacobs University Bremen.

Laut Prof. Hermann Glaser, Kulturdezernent der Stadt Nürnberg a. D. sollte man sich auf den Kern der Geisteswissenschaften, nämlich das Fragen an sich sowie die Grundfragen der Philosophie, besinnen. Dazu gehört auch das Bewusstsein über die eigenen Kompetenzen, dessen Mangel Prof. Wolfgang Ullrich, Kunstwissenschaftler an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, konstatierte. Ein Kompetenzbewusstsein müsse bereits im Studium vermittelt werden.

Insgesamt war man sich einig, dass das Wissenschaftsjahr zwar die Bedeutung der Geisteswissenschaften vor Augen führen kann, es aber nicht nur bei einem kurzzeitigen Feuerwerk der Geistesblitze bleiben darf.

Veranstaltungskalender WS 2007/08

- | | |
|----------------------------|--|
| Sa 27.10.2007
20.00 Uhr | Öffentliche Wissenschaft im Theater: „Wie fremd fühlt man sich in der eigenen Heimat?“
Ort: Theater „Die Insel“, Karlstraße 49b |
| Do 08.11.2007
18.00 Uhr | Eröffnung Colloquium Fundamentale: „Eliten – wozu?“
Ort: Engesser-Hörsaal, Geb. 10.81, Otto-Ammann-Platz1,
Weitere Termine: 22.11., 6.12., 10.01., 17.01., 24.01. und 7.02. |
| Mo 17.12.2007
18.00 Uhr | Internationales Forum: „Eine Universität der Zukunft – ohne Geisteswissenschaften?“ mit Prof. Dr. Hans Ulrich Gumbrecht und Prof. Dr. Jochen Hörisch
Ort: NTI-Hörsaal, Geb. 30.10, Engesserstr. 5 |
| Di 18.12.2007
18.30 Uhr | Universität im Rathaus: Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
Ort: Bürgersaal des Rathauses Karlsruhe |
| Fr 15.02.2008
Sa/So | Eröffnung 12. Karlsruher Gespräche 2008: Mein Europa – Dein Europa: Innenansichten von Nicht-Europäern
Ort: SpardaEvent-Center, Baumeisterstraße 21, IHK-Ka |
| 18-20.4.2008 | Wissenschaftliches Symposium des ZAK zusammen mit dem ZKM und dem Badischen Staatstheater anlässlich der Europäischen Kulturtag Karlsruhe 2008 „Rom“.
Ort/Programm demnächst auf unserer Homepage |

Weitere Informationen und Terminänderungen finden Sie auf www.zakuni-karlsruhe.de

